

LIBRETTO

ERSTER TEIL

1. Chor

Danket dem Herrn, denn er ist freundlich,
und seine Güte währet ewiglich.

2. Accompagnement

Du Einziger,
auf den der Schöpfung Blicke sehn,
Allmächtiger,
den sie um Speise flehn,
der Welten Herr,
dem jeder Tag mit Millionen Zungen,
so lang das Heer des Himmels glänzt,
nie würdig Lob gesungen;
denn wie du selbst, ist dieses unbegrenzt!
Der Seraph stimmt die Harfe zum Gesange,
der Andacht höchster Schwung beginnt;
doch bald errödet seine Wange,
er schweigt, sich selbst zu schwach, und sinnt:

3. Arie

Wie soll dir Erd und Asche danken,
der jeder Odem Wohltat ist?
Sie preist und schwindelt beim Gedanken,
der dich zu bilden sich vermisst.

Mit Zittern nennt sie deinen Namen:
„Jehova!“ sinkt zum Staube hin
und stammet mit betrübtem¹ Sinn
zu deines Seraphs Hymne: „Amen!“

4. Recitativ

Und du, Herr Zebaoth,
so unbegreiflich groß,
dass dich der Himmel Schoß
nicht fassen kann,
und du bist unser Gott,
bist unser Vater, dem wir trauen,
bist uns ganz Lieb, ganz Vatersinn;

auf deine Welt herabzuschauen,
zu segnen, ist dein einziges Bemühn.
Du Heiliger! du Reiner! nimmst sogar
auf deinem Dankaltar
den Weihrauch von geschaffnen Händen an!
Du neigst dein Ohr zu unserm Flehn;
dein Auge blickt, uns Segen auszuspähn,
Gefahren abzuwenden.
Geleitet, Herr, von deinen Händen,
von deiner Vaterlieb versorgt,
geschützt von deiner Macht, der Wind
und Meer gehorcht,
gehn wir den Pfad durch eine Welt,
in welcher nie ein Sperling fällt
als nur auf dein Geheiß,
in welcher nie ein grünes Reis
verwelkt, das du nicht welken hießest
und weis und gütig welken liebest.
Drum singt dir auch mit Wonesang
die ganze Schöpfung Dank.

5. Arie

Der Vogel singt's den Lüften:
Wie weise, wie gütig ist er!
Die Herde sagt's den Triften:
Wie mild ist unser Herr!
Ihm hallt in Wüsteneien
des Löwen Dank vom Fels zurück,
und junge Raben schreien
und danken ihm des Lebens Glück.

6. Recitativ

Ja, singe nur,
o Schöpfung, deines Schöpfers Ehre,
du Luft, du Wald, du Flur!
Ich stimme mit in eure Chöre
und danke dem, der mich gemacht,
der mich ans Licht gebracht,
an dessen Hand mein erster Schritt
auf meiner Pilgerbahn begann,
und dessen Huld mit jedem Tritt

1. OT: betäubtem

auf neue Freuden sann.
 Es zogen um mich Wetterwolkenheere;
 er dräute, murrend flohen sie zurück.
 Er wandelte des Unmuts Zähre
 in frohes Lächeln² über Glück.
 Was ich nur bin,
 ist Gabe seiner Liebe,
 und wenn³ mir nichts als nur ein Odem bliebe,
 so säng ich ihn zu seinem Lobe hin.

7. Arie

O Vater, bei diesem Gedanken,
 wie wallt dir voll Liebe die Brust!
 Wie klopft sie, wie dehnt sie die Schranken
 voll innigster, seligster Lust!
 Fast stakt⁴ das Herz vor Empfindung
 des Herrn der Welt, Jehova, Zebaoth!
 O welche, welche Verbindung,
 des Kind bin ich, und Vater ist mir Gott.

8. Recitativ

Und doch seh ich zurück auf jene Bahn,
 die ich durchwandelte, wie schlüpfzig oft sie war,
 wie mancher Dorn den Fuß verletzte,
 wie manche drohende Gefahr
 des Pilgers Herz in Schrecken setzte. —
 Seh ich sie nun dem Vaterlande nahn,
 wo ew'ger⁵ Frühling herrscht und keine Dornen
 sprossen
 und wo von deiner Huld umflossen
 nur Freud das Herz bewegt,
 so jauchz ich, dass ich sie so weit zurückgelegt.

9. Arie

Schon schimmern durch graulichte Nebel von ferne
 die gülden⁶ Zinnen, sie leuchten wie Sterne
 im Rosenlicht der Ewigkeit.

Schon weht mir der West paradiesische Düfte
 sanft lispelnd entgegen, bebalsamt die Lüfte
 mit Vorgefühl der Seligkeit.

Schon hör ich die Jubel der seligen Chöre,
 die Hymnen der Andacht, ich höre, ich höre
 der Himmelsharfen reinen Klang.

Laut schallt es, das „Heilig“ der Engel, der Brüder,
 mit Cymbelton hallen die Himmel es wider,
 wie Donner hallt in der Hölle der Sang.

10. Chor: Heilig⁷

*Heilig, heilig, heilig ist Gott der Herr Zebaoth!
 Alle Lande sind seiner Ehren voll.*⁸

11. Recitativ

Das Übrige vom Pilgerpfade
 lass, Vater, deine Gnade
 mich leiten; ich vertraue dir.
 Nie, o noch nie hat mein Vertraun gefehlet,
 was du mir auserwählet,
 war immerdar das Beste mir.
 So gib mir nun, was deine Huld ersiehet;
 und wann so Erd als Himmel mir entfliehet,
 hab ich nur dich, so bin ich stets vergnügt,
 wie's deine Weisheit fügt.

12. Arie

Ich weiche nicht von deiner Rechten,
 wann Welt und Sünde mich befechten,
 wann mein Gewissen drohend spricht:
 Ich weiche nicht!

Willst⁹ du mich raue Wege führen,
 soll ich mein ganzes Glück verlieren
 und wandeln ohne Trost und Licht:
 Ich weiche nicht!

Soll meine Grube mich verschlingen,
 ich noch mit schwarzen Zweifeln¹⁰ ringen,
 wenn¹¹ schon mein Auge sterbend bricht:
 Ich weiche nicht!

Wann Weltenflammen mich umwallen
 und schreckliche Posaunen schallen:¹²
 „Ihr Menschen, stellt euch vor Gericht!“ —
 Ich weiche nicht!

7. OT: „Chor der Engel und Völker.“ This movement is not included in the musical sources, but its inclusion is indicated by cues; see introduction and commentary.

8. OT: „(Im zweiten Theil dieses Chors sind die Worte: Herr Gott, dich loben wir! Herr Gott, wir danken dir! mit ihrer bekannten Melodie mit eingemischet.)“

2. OT: Lächeln 3. OT: wann 4. OT: stockt
 5. OT: enger [sic] 6. OT: güldnen

9. OT: Willt 10. OT: Zweifeln
 11. OT: wann 12. OT: hallen

13. Recitativ

Ich weiche nicht und will dich immer loben
und deiner Huld mich freun;
hienieden und dort oben
soll nur dein Lob in meinem Munde sein.
Nie will ich das vergessen,
was deine Huld an mir getan.
Nein, diese Huld, so groß, so unermessen,
bet ich, so lang ich bin, bewundernd an.

14. Schluss-Chor¹³

CHOR

Lobet den Herrn in seinem Heiligtum,
lobet ihn in der Feste seiner Macht!

EINER¹⁴

Aus voller Seele lob ich dich
mit Himmeln, Erd und Meer,
die ganze Schöpfung freuet sich,
dein, o Allgütiger.

CHOR

Lobet ihn in seinen Taten,
lobet ihn in seiner großen Herrlichkeit!

VIERE

Du zeigst der Sonne ihren Lauf
und sein Gestad dem Meer,
du schließt der Saat den Acker auf
und führst ihr Regen her.

CHOR

Lobet ihn mit Posaunen,
lobet ihn mit Psalter und Harfen!

EINER

Von dir, auf den, was lebet, sieht,
wird keines übersehn.
Du hörst so wie des Seraphs Lied
des kleinsten Wurmes Flehn.

CHOR

Lobet ihn mit Pauken und Reigen,
lobet ihn mit Saiten und Pfeifen!

ZWEI

Du gibst den Menschen Brot und Wein,
füllst Scheun und Fass für sie,

und auch dem Wild in Wüstenein
entgeht sein Futter nie.

CHOR

Lobet ihn mit hellen Cymbeln,
lobet ihn mit wohlklingenden Cymbeln!

VIERE

Du nimmst des Menschens Leben wahr,
ihn leitet deine Hand
durch jede drohende Gefahr
bis in sein Vaterland.

CHOR

Alles, was Odem hat, lobe den Herrn! Halleluja!

ZWEI

Du bist ganz Vatersinn und Gnad,
erfreust und hilfst so gern.
Dich lobe, was da Odem hat,
und preise seinen Herrn.

CHOR

Mit Erd und Himmel spät¹⁵ und früh
bet ihn, o Seele, an!
Erheb den Herrn, vergiss es nie,
was er an dir getan!

ZWEITER TEIL

15. Chor

Eine Weihrauchswolke waltet
um der Freundschaft Dankaltar.
Ihre frohe Hymne schallet
dem, der ewig ist und war.

16. Arie

Mit Himmel in den Blicken
steht sie, die schöne Freundschaft, da,
ihr Busen wallt Entzücken,
sie opfert ihr Halleluja.
Des Freundes Wonnefeste
klopft hoch ihr Herz voll Biedersinn,
auf Flügeln sanfter Weste
schwebt ihr Gebet und Weihrauch hin.

17. Accompagnement

Du edler Mann!
du, dessen Herz nie Freunden wanket,

13. OT: "Chor"

14. OT: "Mel. Lobt Gott, ihr Christen, etc."

15. OT: spat

hör ihre Jubel an!
 Sieh, wie sie laut für dich hinauf zur Gottheit danket,
 wie warm für dich sie fleht
 um Leben, Wohlfahrt und Gedeihen
 und alles, was des Lebens Glück erhöht,
 um recht zufrieden dich der Gotteswelt zu freuen.

18. Arie

Zum Eden bildete das „Werde!“
 wonnenlose¹⁶ Wüstenein,
 o wert ist unsers Gottes Erde,
 sich ihrer zu erfreun!

Du siehst kein Wetter um sie schweben,
 es scheint die Sonne drauf;
 es sprosst kein Dorn, so blüht daneben
 auch eine Rose auf.

19. Chor¹⁷

Vers 1 Sind nicht unsrer Freuden
 unterm Monde viel,
 sprosst nicht selbst aus Leiden
 seliges Gefühl?
 Hüpfen nicht von Scherzen
 mehr um unsern Pfad,
 als der Trübsinn Schmerzen
 sich ergrübelt hat?

Vers 2 Will kein Lenz euch taugen,
 seht ihr nichts als Grab,
 wischt nur von den Augen
 eure Tränen ab.
 Denn des Trübsinns Frevel
 ist fast unbegrenzt
 und er lügt euch Nebel,
 wo die Sonne glänzt.

Vers 3 Dorrt am zarten Stiele
 eine Freude gleich,
 o, noch blühen viele
 um euch her für euch.
 Kommt, ihr dürft nur wählen,
 dass die Hand sie bricht,
 wollt ihr eine zählen
 und die tausend nicht?

Vers 4 Wenn gleich eine Blüte
 ungenossen fällt,

wie, regiert nebst Güte
 Weisheit nicht die Welt?
 Könnt ihr dieses glauben,
 wie so kummervoll?
 Keine wird sie rauben,
 wär es nicht eur Wohl.

Vers 5 In der Kindheit Jahren
 unter Tanz und Spiel
 habt ihr nicht erfahren
 schon der Freuden viel?
 Blumen, Spiel dem Knaben,
 gab der Acker euch,
 und, euch matt zu laben,
 trug der Baum so reich.

Vers 6 Ward euch ihrer minder,
 als die Kindheit floh,
 wallte nicht gesünder
 eure Brust und froh?
 Bei der Liebe Sehnen
 wünschtet ihr euch mehr,
 blühten junge Schönen
 fühlend um euch her.

Vers 7 Ward dem Manne minder
 Gattin, Ehr und Gut,
 und geliebte Kinder
 und gesundes Blut,
 Freunde, treu und bieder
 und dem Herzen wert?
 Auch durch Glück der Brüder
 ward sein Glück vermehrt.

Vers 8 Fehlt dem Greis Entzücken,
 kann er, froh zu sein,
 nicht auch Enkel blicken,
 seiner Kraft sich freun?
 Um ihn zu beleben,
 kocht die Traube Saft;
 mit dem Saft der Reben
 trinkt er neue Kraft.

Vers 9 Wahrlich hat der Wonne
 Gottes Erde viel,
 Wein und Lenzensonne
 und der Saiten Spiel.
 Freundschaft, Gattenliebe,
 Ehre, Gut und Geld
 und der Tugend Triebe:
 Schön ist Gottes Welt!

16. OT: wonnlose

17. OT: "Lied"